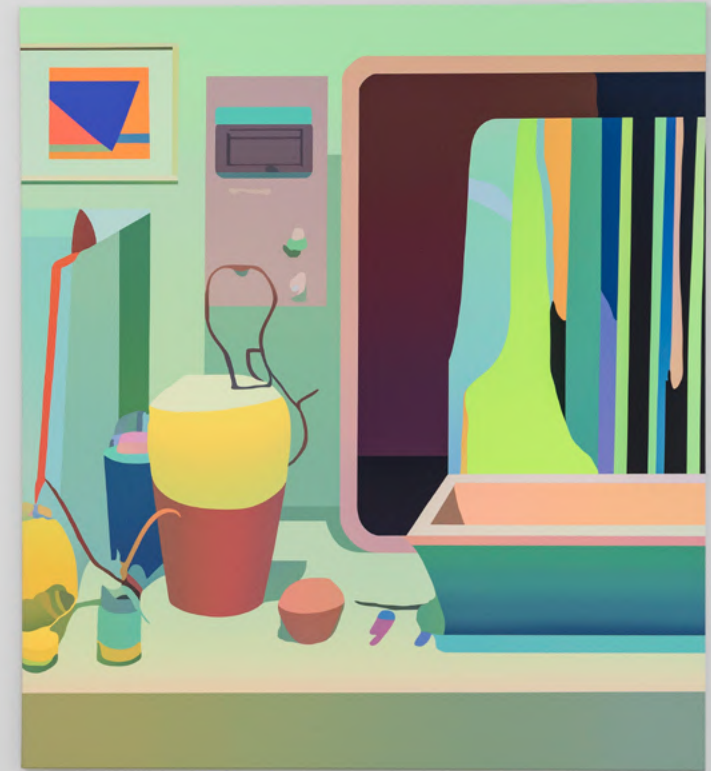


Changxiao Wang

Changxiao Wang (*1992 in Hebei, China) verarbeitet in seiner Malerei Alltagseindrücke einer Form des neuzeitlichen Kolorismus, der die Beziehung zwischen Formen und Farbverläufen auslotet. Viele seiner Gemälde basieren auf Referenzbildern, auf Ausschnitten von städtischen Ansichten und Objekten des täglichen Lebens, welche im Malprozess in einzelne geometrische Formen abstrahiert werden. Die sorgfältig angeklebten Konturen einzelner Bildelemente werden mit opaken Farbverläufen bemalt. Schicht für Schicht wiederholt Wang diese Arbeit in feinfühligster Abwägung der gewünschten Farbwirkung bis zum vollständigen Bild. So erzeugen seine Kompositionen durch scharf gegeneinander abgegrenzte Farbflächen und intensive Farbkontraste Eindrücke, die sich nur noch als retinalen Rausch beschreiben lassen.





ohne Titel (Duschraum) 2025, Acryl auf Leinwand 140 x 105 cm



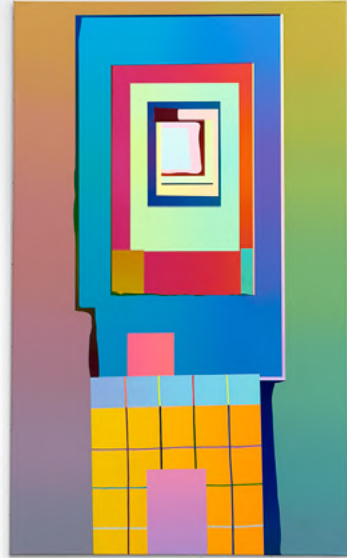
Vor dem Fenster 2024, Acryl auf Leinwand 95 x 180 cm



Spielzeug (1) 2024, Acryl auf Leinwand 150 x 140 cm



Spielzeug (2) 2024, Acryl auf Leinwand 150 x 140 cm



Tanz der Leere (2025)

Motor, Lametta, Spiegelkugel, Metallblech
variable Installation

Das glänzende Lametta bewegt sich langsam auf und ab. Erreicht es seine höchste Position, beginnt es sich anmutig zu drehen – fast wie in einem Bauchtanz. Solange eine Person davorsteht, bleibt es an seinem Platz und wiederholt unaufhörlich dieselbe Bewegung. Mit dieser Arbeit möchte ich auf die verborgene Leere hinter einer glänzenden Oberfläche hinweisen.



Der Zug fährt nicht (2024)

Motor, Metallschiene, Lametta, Globus, Stein, Autofelge, Schaumstoff, Warnleuchte, Holzstange, variable Installation

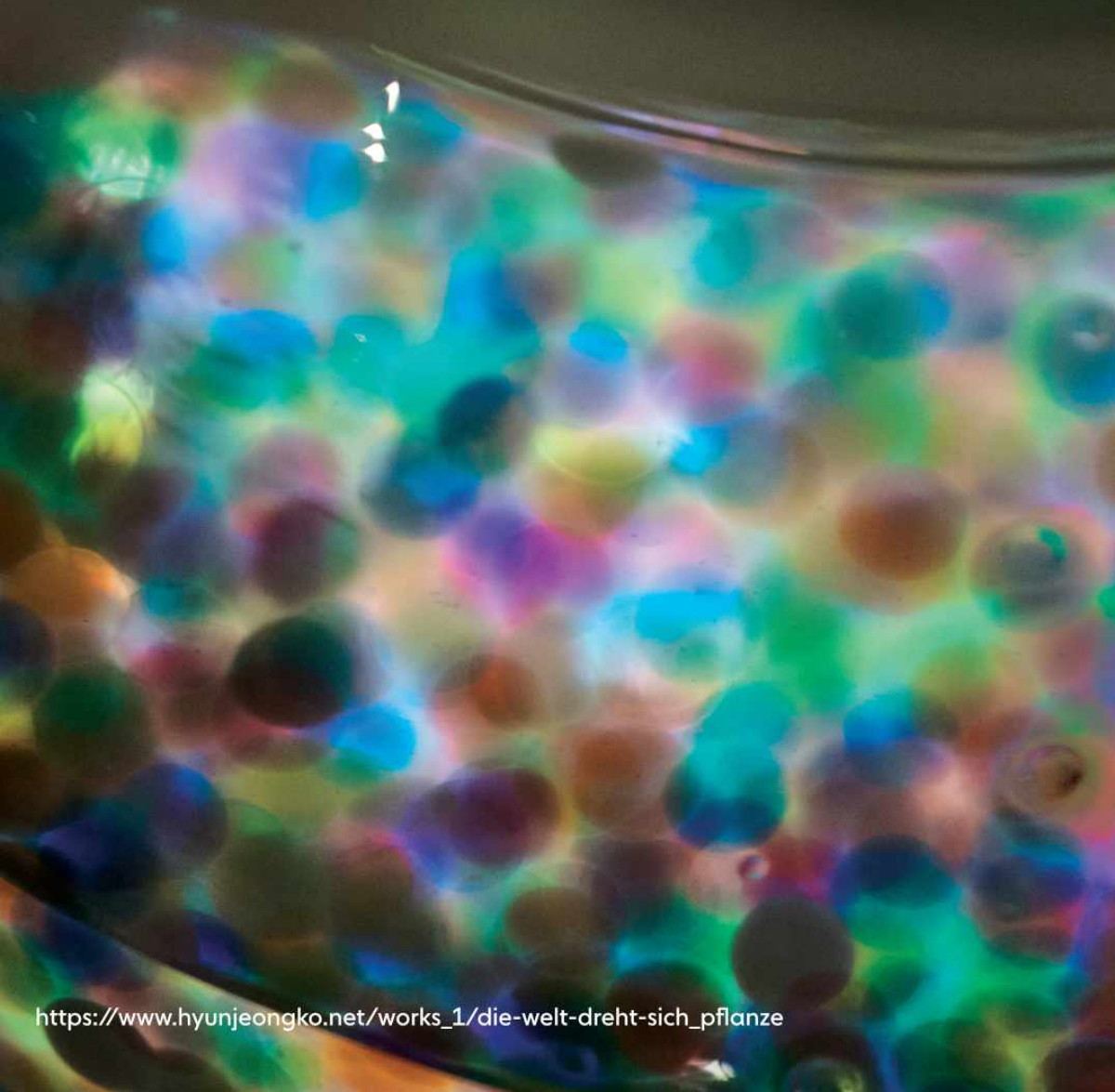
Für Pendler gehört es zum Alltag, dass Züge unpünktlich sind. Es ist inzwischen ungewöhnlich, wenn ein Zug tatsächlich pünktlich fährt. Aus meiner täglichen Erfahrung als Pendlerin - rund drei Stunden zwischen meinem Wohnort und Stuttgart - entstand die Arbeit. Die Arbeit zeigt eine Welt ständiger Ereignisse ohne tatsächliche Veränderung.



Die Welt dreht sich (2025)

Drehteller, künstliche Pflanze, Stein, Wasserpumpe, Glaskugel, Wasserperle, LED
variable Installation

Künstliche Blumen, grünes Licht, mit Kleber fixierte Steine und halbtransparente Kugeln aus Kunststoff, die sich im Wasser bewegen – diese aus künstlichen Materialien gefertigten Objekte erscheinen in ständiger Bewegung, fast so, als besäßen sie eigenes Leben. Die Bewegung wird durch einen Plattenteller und eine Wasserpumpe erzeugt. Die Installation erinnert an die heutige Bilderwelt, in der wir uns oft in der Betrachtung oberflächlich schöner Fotos und Videos verlieren. Trotz ihrer Künstlichkeit wirken die Objekte lebendig und aktiv.



Looking at the Sky (seit 2016)

Digitaldruck auf Stoff

ca. 300cm x 300cm x 230cm

Looking at the Sky begann am 20. März 2016 um 19:00 Uhr. Mit Ausnahme einer halbjährigen Pause im Jahr 2018 fotografierte ich seitdem – unabhängig von meinem Aufenthaltsort – jeden Abend pünktlich um 19 Uhr den Himmel (bzw. die entsprechende Blickrichtung) mit dem Smartphone. Ausgangspunkt war der einfache Wunsch, die unzähligen Farbstimmungen des Himmels zu sammeln und sichtbar zu machen.

Ordne ich die Aufnahmen chronologisch nach Jahr und Uhrzeit, treten Wiederholungen zutage: Zu ähnlichen Jahreszeiten kehren verwandte Farbstimmungen zurück. Und doch ist kein Bild austauschbar – jeder Frame ist ein anderer Tag, ein anderer Ort, ein anderer Augenblick.

Für die Ausstellung im Museum Ettlingen (Mai 2025) habe ich die Arbeit zu einem achteckigen „Himmelsraum“ zusammengefügt, dessen Wände vollständig mit den Himmelsbildern verkleidet sind. Das Achteck vermittelt zwischen Quadrat und Kreis, zwischen Erde und Himmel; in der sakralen Architektur des Mittelalters wie in der koreanischen Palgak-Tradition steht es zugleich für Neubeginn und die acht Himmelsrichtungen.

In diesem Raum können Besucherinnen und Besucher die über Jahre gesammelten Himmel mit dem ganzen Körper und Blickfeld erfahren: zwischen Wiederkehr und Differenz, Sammlung und Vergänglichkeit.



Title:

2023

On the train we swapped seats,
you wanted the window,
and I wanted to look at you*



EDNA AL-NAJAR



*Zitat von Mahmoud Darwish

Installation
Fotodruck auf Aludibund 40 x
40 cm



In welcher Beziehung stehen Kleidung und Sicherheit im öffentlichen Raum zueinander?

Wo liegen hier die Grenzen?

Kleidung zum Selbstschutz, zum Schutz vor Ablehnung, vor Rassismus, Exotisierung, Ausgrenzung, Angst vor Abschiebung.

Ausgangspunkt und Inspiration für diese Arbeit ist ein altes Foto meines Vaters (1989).

Auf dem Bild sieht man ihn bei seiner Ankunft in Deutschland (in der Kleinstadt Crailsheim in Baden-Württemberg) am Bahnhof. Er hatte seine Heimat Basra im Irak verlassen.

Warum war er so gekleidet? Ich kannte Bilder von ihm aus dem Irak, auf denen er eine Dischdascha (traditionelle Männerkleidung) und eine Keffiyeh trug und Slipper an den Füßen hatte. Aber auf diesem Foto war er ganz anders gekleidet.

Ich habe das Foto im Sommer 2023 an genau derselben Stelle in Crailsheim nachgestellt.

(Leider hat mein Vater die Kleidung, die er damals trug, nicht mehr), also habe ich nach langer Suche in Bekleidungsgeschäften und Online-Shops versucht, seine Kleidung nachzustellen.

Ich habe auch drei weitere Versionen gemacht, in denen ich mit der Kleidung und Variationen davon gespielt habe.

Mein Vater hat an diesem Tag die Fotos von mir gemacht.

Title:

2024

They Tried to Bury Us, They Didn't Know We Were Seeds*

In dieser Installation habe ich mich auf eine Reise begeben, auf der ich fiktionale und reale Erzählungen miteinander verwebte. Kann es einen Bereich geben, in dem sich die Fäden der Vergangenheit und Zukunft miteinander verflechten und durch Spekulationen ein Gewebe der Wahrheit entstehen lassen?

Gleichzeitig wollte ich durch das Design der Ausstellung, das von einem ethnologischen Museum inspiriert ist, zum Nachdenken über Themen wie kolonialen Kunstdiebstahl und die Strukturen von Museen selbst anregen, während ich Archivartefakte produzierte, eine Museumsausstellung inszenierte und wahre Fakten mit Fiktion vermischte, um die Besucher darüber zu täuschen, was jetzt wirklich wahr ist und was nicht.

Ich schrieb eine fiktive Geschichte und gab sie den Besuchern als Begleitmaterial zu den „Funden“. Die meisten von ihnen glaubten, dass die Legende wahr sei, während einige sich nicht sicher waren, was real und was erfunden war. Die Objekte habe ich selbst hergestellt.

„Im Jahr 2015 machte der Landwirt Tariq Al-Haddad auf seiner Palmenplantage in Abu Al-Khaseeb im Süden des Irak (Basra) eine außergewöhnliche Entdeckung.

Er besaß verschiedene Klettergurte, um auf die Palmen zu klettern und Datteln zu ernten. Darunter befanden sich auch Überreste von Klettergurten, die nach der Zerstörung und Brandstiftung der Palmenplantagen durch die Regierung während der Golfkriege 1980–1988 und 1990/91 sowie durch das US-Militär 2003–2011 zurückgeblieben waren.

Tariq sah, dass diese Überreste sich auf ungewöhnliche Weise verändert oder transformiert zu haben schienen.

Einer der Gurte war vollständig modifiziert worden.

In seinem Tagebuch beschrieb Tariq Al-Haddad die Erfahrung, die er machte, als er mit dem seltsamen, transformierten, nun metallischen Klettergurt in Berührung kam.



Installation Mischtechnik
Metall,
gewebtes Material,
Polymer
70 cm

*Zitat von Dinos Christianopoulos

Ein Jahr später wurde eine ähnliche Veränderung an einem der vielen Wasserbüffelkadaver im Fluss Shatt Al Arab (Basra) festgestellt. Ein Hirte namens Zaid Al-Muktashif bemerkte etwas sehr Seltsames. Die zunehmende Zahl toter Wasserbüffel aufgrund von verschmutztem und übermäßig salzigem Flusswasser aus ökologischen und politischen Gründen ist für Hirten im Irak eine alltägliche Situation. Aber Zaid hatte noch nie zuvor eine solche Knochenveränderung an einem Wasserbüffelschädel gesehen. Glänzend und metallisch.

35x50cm



Kein Titel

Objekt/
Olivenöl, Wasser, Natriumhydroxid
50 x 14 cm x 4 cm

2023

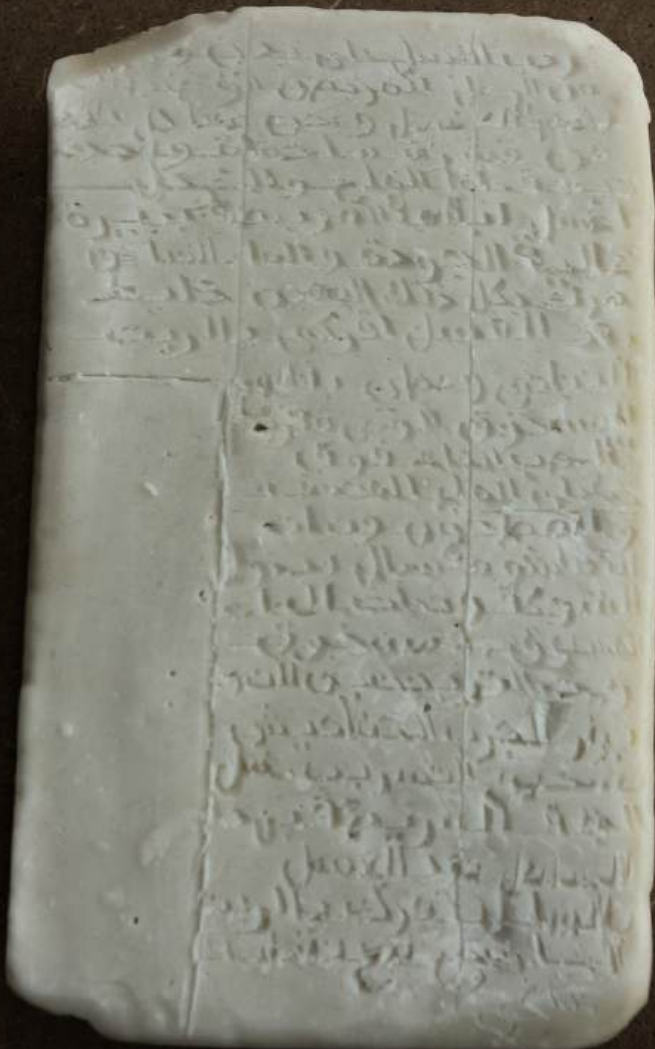


Ich habe eine angepasste Seifenreplik (im Maßstab 1:1) der Tontafel aus Mesopotamien mit dem weltweit ersten erhaltenen Seifenrezept angefertigt. Die Tontafel ist heute im Penn Museum in Philadelphia, USA, ausgestellt.

In dieser Arbeit setze ich mich unter anderem mit Kunstdiebstahl auseinander.

Auszug aus dem Originalrezept:
„Legen Sie die Binsen über die Hände und Füße des Kranken (...)
reiben Sie die erkrankte Stelle mit allem ein.
Nach dem Einreiben mit Pflanzenöl einreiben, mit pulverisiertem Tannenholz bedecken (...)"

Ursprünglich in sumerischer Sprache verfasst. Das Rezept auf der Seifenreplik wurde übersetzt und in arabischer Sprache geschrieben.



No title Edna Al-Najar

Adaptierte Seifenherstellung der Tontafel aus Mesopotamien mit dem ersten erhaltenen Seifenrezept der Welt (Übersetzung: sumerisch, auf dieser Tafel in arabisch geschrieben) Heute im Penn Museum, Philadelphia (U.S.A.) aus dem Rezept (in englisch): „Arrange the rushes over the hands and feet of the sick man (...) scrub the sick spot with oil of it. After scrubbing, rub with vegetable oil, cover with pulverized fir (...)“

Title:

Fire of My Tears

–Fractured Borders in
Observational Realities

Kollaborative Arbeit
mit Elvis Osmanović

phonetisch nari: min du'mu:ʃi oder auf Deutsch „Feuer meiner Tränen“ ist eine kollaborative Videoinstallation, die sich anhand eines Split-Screen-Formats mit der Komplexität von Grenzen und Migration auseinandersetzt. Die Installation zeigt Bilder von Stacheldraht und Zäunen, die symbolisch für erzwungene Trennungen stehen, neben offenen, nah aufgenommenen Augen, die eine Dualität der Perspektiven suggerieren: diejenigen, die eingesperrt sind, und diejenigen, die diese Barrieren überwinden wollen. Die Präsenz von Drohnen und sich ausstreckenden Händen veranschaulicht zusätzlich den Kampf um Verbindung inmitten dieser Hindernisse, untermalt von einer meditativen Stimme. Dieses Werk kritisiert die unmenschliche Behandlung im Zusammenhang mit Grenzkontrollen und knüpft an Susan Schupplis Untersuchung der kalten, seelenlosen Methoden an, die gegen Migranten eingesetzt werden. In *Icebox Detention Along The US-Mexico Border* untersucht Schuppli, wie Personen, die Asyl suchen, in eiskalten Zellen festgehalten werden, was ihre Isolation verstärkt und sie davon abhält, um Hilfe zu bitten. Diese Arbeit steht im Einklang mit Schupplis Behauptung, dass „Ereignisse tatsächlich stattfinden“, und erkennt das konkrete Leid an, das durch geopolitische Grenzen verursacht wird.

nari: min du'mu:ʃi spiegelt auch Sophie Ristelhuebers Auseinandersetzung mit fragmentierten Bildern wider und betont, dass „Ereignisse nicht in ihrer Gesamtheit dargestellt werden können“. Die fragmentierte Natur der Bilder unterstreicht die Komplexität und die harte Realität von Konflikten und Migration. In Übereinstimmung mit Hito Steyerls Erkenntnissen aus *Pattern Recognition*, in denen sie betont, dass „die Art und Weise, wie wir die Welt sehen, stark von den Bildern beeinflusst wird, die wir schaffen“, unterstreicht diese Arbeit den Einfluss visueller Darstellungen auf unser Verständnis dieser Themen.

Der Titel steht im Einklang mit den anhaltenden Kämpfen und Nöten, die im Zusammenhang mit auferlegten Grenzen entstehen, und regt eine wichtige Diskussion über die Fragilität der Freiheit und die unsichtbaren Kämpfe an, denen Menschen ausgesetzt sind, die sich in diesen Spaltungen zurechtfinden müssen. Im Verlauf des Werks werden die Betrachter daran erinnert: „Atme ein. Und lass los.“

Video & Sound

(2:48MIN)

Link : <https://www.youtube.com/watch?v=23AgxylpuzE>

Malereien /
Selbstporträts (mehr auf
Webseite)



Privileged observer II

Elvira N. Njazi

The eye is a privileged observer,
it is not the eye itself that sees, but the
power of the gaze.
The eye is a privileged observer,
it is not the eye itself that sees, but the
power of the gaze.
The eye is a privileged observer,
it is not the eye itself that sees, but the
power of the gaze.
The eye is a privileged observer,
it is not the eye itself that sees, but the
power of the gaze.

Title:

Privileged Observer II

Post-Shelter

partizipative Installation & Performance
verkohltes Holz, 380 x 150 x 170 cm
Wiener Platz, Stuttgart (DE), 2025



„Post-Shelter“ auf dem Wiener Platz vor dem Bahnhof Feuerbach aufgestellt

Eine temporäre Architektur aus recycelten Materialien, die als offener Versammlungsraum diente. Besucher*innen waren eingeladen, Erinnerungen an vergessene Orte zu teilen und neue Geschichten zu formen. Das Projekt verbindet Material-Experiment und soziale Ökologie: Es schafft ein kollektives „Mikro-Ökosystem“, in dem Gemeinschaft, Erinnerung und Fürsorge wachsen können.



Mould Takeover

zeitbasierte, sich entwickelnde Installation
recyceltes Holz, Stoff, Einwegverpackungen
Kunstraum 34, Stuttgart (DE), 2025



Eine zeitbasierte Installation über den Schimmelbefall im Kunstraum 34. Mit recyceltem Holz, Textilien und Verpackungsmaterialien entsteht eine überdimensionale Schimmelwelt. Inspiriert von Petrischalentests verwandelt die Arbeit Abfall in poetische Formen und thematisiert Zerfall, Transformation und die Grenzen gemeinschaftlicher Räume.



Don't Shit Where You Eat

Zeichnungen
Eigene Tinten auf Papier/Leinwand
Zundert (NL), 2023



Aus Pflanzen und Pilzen gewonnene
Naturtinten formen großformatige
Zeichnungen. Die Farben tragen Spuren
von Ort und Ökologie und reflektieren
die Konflikte zwischen Artenvielfalt und
industrieller Landwirtschaft. Die Arbeiten
verbinden botanische Recherche mit
performativem Sammeln und machen
sichtbar, wie Natur als Ressource und
Archiv zugleich wirkt.



Maas Stones

Kunst im öffentlichen Raum
Serie von 12 gegessenen Betonsteinen
Rotterdam (NL), 2022



Maas Stones am Flussufer der Maas in Rotterdam

Eine Guerilla-Arbeit aus recycelten Materialien im Rotterdamer Hafengebiet. Zwölf künstlich geformte Steine schaffen neue Lebensräume für Enten und informelle Sitzgelegenheiten. Die Arbeit versucht, urbane Wildnis zu erzeugen, indem sie die Unvorhersehbarkeit natürlicher Landschaften aus industriellen Reststoffen nachbildet.



Herstellung:

Aus altem Holzschrott werden unregelmäßige Formen gebaut, die die natürliche Form eines Steins künstlich nachbilden